

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 \mathcal{M} . 15 \mathcal{S} außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} . 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 81.

Mittwoch, den 13. Juli 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Stadtpflege Wildbad. Obligationen-Verlosung.

Bei der am 9. Juli d. J. stattgehabten Verlosung der planmäßig einzuziehenden städtischen Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. A a 1000 \mathcal{M} . Nr. 159,
Lit. B a 500 \mathcal{M} . Nr. 2, 34 u. 209,
Lit. C. a 200 \mathcal{M} . Nr. 55.

Die Rückzahlung dieser Obligationen geschieht wie die Einlösung fälliger Coupons, kostenfrei bei der Stadtkasse, bei den Bankhäusern Josef Schweizer u. Eplinger und Co. in Stuttgart, sowie bei der deutschen Genossenschaftsbank von Sörgel, Parisius u. Co. Komandite Frankfurt a. M.

auf 31. Dezember 1892

und hört auf diesen Zeitpunkt die Verzinsung auf.

Wildbad, den 9. Juli 1892.

Stadtpflege: Kometsch.

Garantiert reinen

Schleuder-Honig

hat zu verkaufen.

Freis Trippner im Koch'schen Hause.

Einen noch gut erhaltenen

Kranken-Fahrrstuhl

hat billig zu verkaufen.

Karl Jourdan

Pforzheim Metzgerstraße 10.

Kaese:

Ia holl. Edamer,

Ia ist. Schweizer Emmenthaler,

Ia Glarner-Kräuter-Käse,

Ia "Parmesan"-Käse, "gerieben,

Ia Mainzer Hand-Käse

Ia Münster-Käse,

Ia Rahm-Käse,

Ia Brie französischer,

Ia Roquefort französischer,

Ia Limburger, Alpenware,

empfiehlt in nur bester Qualität.

Chr. Brachhold,

König-Karlsstr.

Bekanntmachung

betr. die Vornahme einer periodischen Vormusterung des
Pferdebestandes im Jahr 1892.

Nachdem Seine Königliche Majestät durch Allerhöchste Ordre vom 12. Februar d. J. die Ermächtigung zur Abhaltung einer allgemeinen Pferdervormusterung im Sommer d. J. zu erteilen geruht haben, wird zu Folge hohen Erlasses der Königlichen Ministerien des Innern und des Kriegswesens vom 14. Juni d. J. (Amtsblatt Nr. 13) zur Kenntnis der Pferdebesitzer gebracht, die Pferdervormusterung im Bezirk Neuenbürg an den nachbezeichneten Orten und Tagen stattfinden wird:

am Montag den 25. Juli d. J., von vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr an auf der Straße oberhalb des Gasthofs zum kühlen Brunnen in Wildbad.

Vorzuführen sind:

Vormittags 10 Uhr: die Pferde von Wildbad.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, zu der bestimmten Zeit und an dem bestimmten Ort seine sämtlichen Pferde zur Vormusterung vorzuführen mit Ausnahme

a. der Fohlen unter 4 Jahren (d. h. der nach dem 1. Juni 1888 geborenen),

b. der Hengste,

c. der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben,

d. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind.

Außerdem sind die Vorstände der Kreisregierungen befugt, unter besonderen Umständen, Befreiung von der Vorführung eintreten zu lassen. In einzelnen dringenden Fällen ist auch das Oberamt hiezu ermächtigt. In den unter o. bis d. aufgeführten Fällen ist eine vom Ortsvorsteher ausgefertigte Bescheinigung vorzulegen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind befreit: die Beamten im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Ärzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs notwendigen Pferde, ferner die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß.

Der Verkauf eines Pferdes vor erhaltener Gestellungs-Aufforderung entbindet nicht von dessen Gestellung, sofern dessen Ablieferung an den neuen Erwerber noch nicht erfolgt ist.

Diejenigen Pferde, welche wegen hohen Alters, Entkräftung, vorübergehender oder dauernder Krankheit augenscheinlich unfähig sind, den Weg nach dem Vormusterungsort und zurück zurückzulegen, sind der Vormusterungskommission nicht vorzuführen. In den Pferdeverzeichnissen ist bei derartigen Pferden genau anzugeben und speziell zu bescheinigen, aus welchem Grund das betreffende Pferd von dem Ortsvorsteher für transportunfähig erachtet wurde.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungsspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig und vollständig vorführen, haben außer den gesetzlichen Strafen zu gewärtigen, daß auf ihr Kosten eine zwangsweise Herbeiführung der Pferde angeordnet wird.

Vorstehende Bekanntmachung wird den hiesigen Pferdebesitzern mit der Aufforderung zur Kenntnis gebracht bis

spätestens 16. Juli d. J.

Alter, Geschlecht, Farbe und Abzeichen ihrer Pferde dem Stadtschultheißenamt dahier anzuzeigen.

Den 11. Juli 1892.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

St. Galler Stickereien zu Fabrikpreisen

hat abzugeben

Frau Wöckel,

Cristallin

Chemisches Präparat zum schnellen leichten
Reinigen und Polieren
von Fenster- u. Spiegelscheiben
ohne Anwendung des Zugleders
empfiehlt pro Paket 10
Carl Wiltb. Bott.

Chocolade u. Cacao,
Comp. Française,
holländ. Cacao van Houten,
verschied. Sorten feinen
Thee in Packeten
und offen, sowie engl.
Albert Bisquits

empfiehlt Gustav Hammer,
Hauptstr. 103.

Chr. Brachhold

König-Karl-Strasse 81 B
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Land-, Pfälzer-, Rhein-, Mosel-, Bor-
deaux-, Dessert-, Griechische-, Italiens-
ische, und Ungar-Weine;
diversen Liqueuren, Punsch-Essenzen,
Schaumweine (deutsche u. französische),
Spirituosen wie Arac de Batavia,
Cognac deutsche und französische, Hennessy
u. Co., Rum de Jamaica, Absinth,
Franzbranntwein, Genever, Gin old
Tom, Whisky (Scotch, Irish, Amerik.)
etc. etc.

Ein fleißiges

Zimmermädchen

wird sofort angenommen. „Pension Char-
lotte“ Prinz-Peter-Strasse 52.

Malta- und italienische

Kartoffeln,

sowie egypt. Zwiebeln
prima Ware

empfiehlt Chr. Batt.

Feinsten Brenn-

Spiritus

empfiehlt G. Aberle sen.

1892er

Schlender-Honig

empfiehlt G. Rieginger.

Gußstahl-Sensen, Sicheln,

ächte Mayländer Weksteine,
amerik. Heu- & Dunggabeln
in besten Qualitäten empfiehl

Fr. Treiber.

I^a Emmenthalerkäse

empfiehlt bestens Chr. Pfau,

K. Württ. Eisenbahn-Betriebs-Bauamt Pforzheim.

Dampfstrahlenwalze.



Es wird hiemit bekannt gemacht, daß voraussichtlich an folgenden
Tagen und Bahnstationen die Bahnhofzufahrtsstraßen und Vorplätze
mit einer Dampfstrahlenwalze gewalzt werden.

Liebenzell 11 und 12. Juli, Brötzingen 13. Juli, Wildbad
14. Juli, Calmbach 15. Juli, Höfen 16. Juli, Rothenbach 18.
und 19. Juli. Den 13. und 14. wird die Walze auf der Staats-

straße von Birkenfeld nach Brötzingen, bezw. von Brötzingen nach Birkenfeld fahren.
Eine Verschiebung dieser Termine um 1-2 Tage ist nicht ausgeschlossen.

Schmidt.

Der Verkauf von Ellenwaren etc.

im Laden gegenüber dem Postbureau

währt nur noch bis Ende dieser Woche

und um Rücktransport zu sparen, werden jetzt die Waren zu jedem annehmbaren Preis
abgegeben. Wer für wenig Geld schön und gut kaufen will, besuche noch in diesen
Tagen den Laden gegenüber dem Postgebäude.

8 Goldene Medaillen, 3 Ehrendiplome.



Diese Schutzmarke ist die einzige
Garantie der Echtheit.

Benger's allein echte

Normal-Unterkleider

sind
Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte wie von Autori-
täten der Gesundheitspflege anerkannt.
Man verlange Benger's Fabrikat
und beachte:

Ueberschrift: W. Benger Söhne.
Unterschrift: Prof. Dr. G. Jaeger.
Gold Medaille Hygien Weltausstellung London.

Ermässigte Preise.
Fabrik-Niederlage bei:

W. Ulmer, Hauptst. 104.

Kola-Cacao-Sarotti.

Leicht löslich. Einmaliges Aufkochen gut.
Dosen à 1/2 Ko. M. 2,50,
à 1/4 Ko. M. 1,30, à 1/8 Ko. M. 0,70.

Kola-Chokolade-Sarotti.

Pro 1 große Tafel à 1/2 Ko. M. 0,60.
Pro 1 kl. Probetafel M. 0,20.

Kola-Chokolade-Dessert-Sarotti.

Pro Carton M. 0,60 und M. 1,-.

Kola-Extrakt-Bonbons-Sarotti.

Pro Schachtel M. 0,50.

Niederlage bei
Friedrich Junf, Conditior.

Schuld- und Bürg-Scheine

sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

Fliegenläser

empfiehlt Carl Aberle sen.

Ausgezeichneten neuen

Schlender-Honig

empfiehlt Chr. Pfau.

Chr. Brachhold

81B König-Karlstr. 81B
empfiehlt sein reichhaltig ausgestattetes Lager
in Specialitäten

Hamburger, Bremer & in-
länd. Fabrikaten, ächte
Havanna Importen der
neuesten Ernte, Mexico,
Manilla u. Vevey Cigarren
und ladet zur gefl. Abnahme höflichst ein.
D. D.

I^a Emmenthaler, Kräuter & Rahmkäse

empfiehlt Gustav Hammer.

MAGGI'S

Suppenwürze erhöht überraschend den Wohl-
geschmack der Suppen. Zu haben bei
Carl Aberle senior.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Peter Liebig.

Mittwoch, den 13. Juli 1892
(Abonnements-Vorstellung.)

Der Hüttenbesitzer.

(Le maître de forges.)
Schauspiel in 4 Aufzügen v. Georges Ohnet.

Donnerstag, den 14. Juli 1892.

Keine Vorstellung.

Freitag, den 15. Juli 1892.
(Abonnements-Vorstellung.)

Durch die Intendanz.

Lustspiel in 5 Akten von E. Genie.
Anfang 7 1/2 Uhr.

N u n d s c h a u.

Reutlingen, 5. Juli. Ein kleiner Knabe, welcher bei der Abfahrt J. K. Majestäten beinahe unter den K. Wagen gekommen wäre, dabei aber unbeschädigt blieb, erhielt vom Hofmarschallamt als Geschenk S. M. des Königs ein hübsches Spielzeug, einen kleinen Wagen, der ihm viele Freude macht und ihm noch lange eine schöne Erinnerung an den Königsbesuch sein wird. Die Mutter erhielt ein Geldgeschenk.

— Der 13jährige Sohn des Bachmüllers Treß in Kirchheim a. N. hantierte mit dem geladenen Gewehr seines Vaters, angeblich um eine Kage zu schießen. Gegen seinen Willen ging der Schuß los. Die volle Ladung traf unglücklichweise den Kopf des auf Besuch anwesenden 6jährigen Söhnchens des Bahnwärters Weitbrecht. Das Kind war sofort eine Leiche. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Herrenberg, 11. Juli. Seit heute früh 3 Uhr wüthet hier ein kolossaler Brand hinter dem Oberamt. Der herrschende Wassermangel erschwert die Lösungsarbeiten.

Neuenbürg, 9. Juli. Ein aufregender Vorfall spielte sich gestern Abend in der untern Stadt ab. Eine Gesellschaft aus dem benachbarten Ellmendingen wollte in der Richtung nach Pforzheim abfahren. Da der Kutscher die Pferde zu scharfem Trab antrieb, verfolgten die Zuschauer das Fuhrwerk (Breal) mit Besorgnis. Wirklich scheuten auch die Pferde unmittelbar vor der im Umbau begriffenen Kanalbrücke und bogenscharf seitwärts ab, so daß die entsehten Augenzeugen glaubten, der Wagen werde ins Wasser stürzen. Zum Glück geschah dies nicht. Durch die rasche Wendung war ein Rad gebrochen, wodurch der Wagen umgeworfen und die Gesellschaft herausgeschleudert wurde. Die Insassen kamen mit einigen leichten Verletzungen davon.

Ulm, 11. Juli. Gestern nachmittag begab sich der seit kurzer Zeit hier wohnhafte verheiratete Schmied Franz Braun aus Ödgingen, O. A. Laupheim, mit seiner Frau in seine Heimat. Als die beiden auf dem Rückwege die Donaubrücke beim Ödginger Wald passierten, sprach Braun den Wunsch aus, zu baden, entkleidete sich und ging in die Donau. Nach einiger Zeit sah die oben auf der Brücke wartende Frau Braun ihren Mann untertauchen. Derselbe kam zu ihrem Entsetzen nicht mehr zum Vorschein. Es scheint, daß ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende gemacht hat. Sein Leichnam wurde nach 1ständigem Suchen aufgefunden und nach Wiblingen verbracht.

Ulm, 8. Juli. Ein hiesiger Bäckermeister, der seiner Zeit warm für das frühere Schließen der Verkaufsstellen in Bäckereien eingetreten war, am letzten Sonntag aber trotzdem nach 6 Uhr noch Waren abgab, ist von einem seiner Kollegen, der ihm aufpaßte, der K. Staatsanwaltschaft zur Bestrafung angezeigt worden. Der Angezeigte, der Obermeister der hiesigen Bäckerei, Mack, veröffentlicht nun in den hiesigen Lokalblättern ein Inserat, in welchem er seine Kollegen für die freundliche polizeiliche Bewachung seines Hauses seinen Dank ausdrückt. Dieser erste Fall der Denunziation seit Einführung des Gesetzes über die Sonntagsruhe dürfte zweifellos weitere im Gefolge haben, was im Interesse des friedlichen Einvernehmens der Geschäftswelt sehr zu bedauern wäre. — Am

Freitag den 1. Juli entfernte sich der Hochzeitskader W. von hier, angeblich, um in Stuttgart Heilung von einem Augenleiden zu suchen. Da bis jetzt keine Nachricht von ihm eintraf, so recherchierten seine Angehörigen in Stuttgart nach ihm und erfuhren, daß solcher gar nicht dort angekommen sei. Es wird nunmehr vermutet, daß W., der überdies in keinen günstigen Vermögensverhältnissen steht, sich das Leben genommen hat.

— Die kleinen Zwanzigpfennigstücke, von deren Einziehung vielfach die Rede gewesen ist, werden bis auf Jahre hinaus noch im Verkehr bleiben. Es sind freilich nach und nach für 13 003 714 M. solcher Geldstücke eingezogen und zur Prägung von Markstücken eingeschmolzen worden. Trotzdem besaßen sich nach der statistischen Uebersicht des Reichsschatzamtes zu Ende des Monats Mai d. J. noch für 22 714 208 M. oder 113 571 040 Stück im Umlauf. Der Durchmesser eines solchen Geldstückes beträgt 16 1/2 Millimeter. Man kann also mit den noch im Umlauf befindlichen auseinandergelegten Zwanzigpfennigmünzen die Strecke von 1874 Kilometern oder rund 250 Meilen bedecken.

Würzburg, 8. Juli. Die Gemeinden Jellen, Wohurod, Aue und Mittelstirn erlebten am 4. d. von 2—3 Uhr nachmittags ein Gewitter mit Hagelschlag, wie es seit Menschengedenken nicht mehr vorgekommen ist. Das Getreide und die Kartoffeln wurden von den fast taubeneigroßen Schlossen strichweise zusammengeschlagen. Manche Bauern schätzen ihren Schaden auf über 1000 M. Niemand ist gegen Hagelschlag versichert. Das halbe Dorf Jellen stand im Wasser. In Mittelstirn wurden Heufuhren umgestürzt, ein Knabe ein Stück Wegs fortgeschwemmt, ein anderer durch einen Bürger vor dem Ertrinken gerettet. Das Elend ist groß. Das Pfarr- und Bürgermeisteramt von Jellen erläßt einen Aufruf zur Linderung der Noth.

Berlin, 11. Juli. Ein hiesiges Blatt teilt mit, der Kaiser habe dem Minister des Innern und dem Oberpräsidenten von Brandenburg den festen Entschluß zu erkennen gegeben, unter keinen Umständen einen Freisinnigen als Oberbürgermeister von Berlin zu bestätigen. Die Bestätigung Zelle's als zweiten Bürgermeisters sei nur schwer von Herrfurth durchgesetzt worden. Dabei habe der Kaiser gesagt: „Nun kommen Sie mir aber nicht wieder mit einem freisinnigen Bürgermeister!“ Ob diese Einzelheiten zutreffend sind, ist schwer zu entscheiden. Thatsache aber ist, daß in diesen Kreisen, die die Bürgermeisterwahl vorbereiten, seit einiger Zeit schon die Besorgnis von einem Konflikt besteht, die auf bestimmten Aeußerungen beruhen soll. Es scheint die Absicht zu bestehen, Berlin einen Oberbürgermeister aufzuzwingen.

Berlin, 6. Juli. Wir lesen im „Berl. Tagbl.“: Ein Bild menschlichen Elends entrollte eine Verhandlung, welche sich gestern vor dem Schöffengericht Nixdorf abspielte. Des Diebstahls angeklagt war ein 15jähriges Mädchen. Um der strebenden Mutter ein warmes Zimmer zu bereiten, hatte die Tochter einem in demselben Hause wohnenden Händler einige Preßkohlen gestohlen, da sie kein Geld besaß, um solche zu kaufen. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu einem Verweis, und es ist dem Richter gewiß nicht leicht geworden, diesen Verweis zu erteilen.

— Unglück auf dem Genfer See. Im Hafen von Dudy am Genfer See ist am Samstag mittag der Kessel des Dampfschiffes Montblanc geplatzt. Bisher sind 10 Tote konstatiert; die Zahlenangaben über die Verwundeten schwanken zwischen 30 und 50. Eine spätere Nachricht giebt die Zahl der Toten auf 27, die der Schwerverwundeten auf 25 an. Im Augenblick, wo das Schiff anlegte und Reisende aus- und einstiegen, platzte der Kessel hart vor dem Eingang in das Restaurant der ersten Klasse. Der Dampf strömte mit furchtbarer Gewalt in den Salon und verbrühte alle Personen, die sich daselbst befanden und gerade zu Tisch gehen wollten. Der Salon war voll von Touristen, meist Fremden, Engländern und Franzosen. Wahrscheinlich ist keiner unverletzt davongekommen. Die Verwundeten befinden sich meist in schauerhaftem Zustande. Von den Toten konnte vorerst bloß die Identität der Frau des Restaurateurs festgestellt werden. Mehrere französische und englische Damen, auch mehrere Kinder befinden sich unter den Opfern der Katastrophe. Der Montblanc ist das größte Luxusdampfschiff der Dampfschiffgesellschaft des Genfer Sees.

Emß, 11. Juli. König Alexander von Serbien ist hier eingetroffen.

— Im Wallis (Schweiz) giebt es heuer ein ungewöhnlich segnetes Weinjahr; in den besten Lagen rechnen die Rebauern darauf, bis Anfang August reife Trauben zu sehen. Der Ertrag wird in den meisten Lagen eine gute Mittelernthe weit übersteigen. Sehr reichlich ist auch die Getreideernte. Im Unterwallis ist die Kornernthe bereits vollendet, im Oberwallis stehen an vielen Orten die goldenen Garben schon auf den Feldern zum Einheimfen. Eine so frühzeitige und reiche Ernte hat das Wallis selten gesehen.

— In Paris ging das Gerücht, Baron Adolf Rothschild habe in einem Anfall von Geistesstörung seine unergleichliche Sammlung von Kunstgegenständen zerstört. Nun wird von der Familie berichtet, er habe bloß einige Wertgegenstände beschädigt, sein Zustand sei auf ein geistliches Leiden zurückzuführen.

— In Christiansand hat von Freitag nachmittag bis Samstag früh eine große Feuersbrunst nahezu die Hälfte des bestgebauten Stadtteils zerstört; mehrere Hundert Häuser, darunter die norwegische Bank, die Sparkasse, das Posthaus, ein großes Sägewerk und ein bedeutendes Holzlager sind bis auf den Grund niedergebrannt. Von den Festungs- und Militäretablissemens sind nur die Mauern übrig. Viele Menschen sind obdachlos. Die betroffenen Versicherungsgesellschaften sind zumeist norwegische. — Nach einer späteren Nachricht sind im ganzen 356 Hauptgebäude niedergebrannt, die Nebengebäude nicht mitgerechnet. Der Gesamtschaden wird auf 7 Millionen Kronen geschätzt, die Versicherungssumme beträgt 3,800,000 Kronen.

Montbrison, 11. Juli. Ravachol ist heute früh 4 Uhr hingerichtet worden. Es trat kein Zwischenfall ein. Ravachol rief im letzten Moment aus, er habe etwas anzugeben. Der Henker vollzog die Hinrichtung unter dem Rufe: Es lebe die Republik! Ravachol wies mit lynischen Ausdrücken geistlichen Beistand zurück.

Vermischtes.

Aus der Schweiz, 4. Juli. Der „St. Galler Stadtdanz.“ erzählt folgende militärische Appenzellerstücklein: In einer Instruktionsstunde im Militärdienst wurde über die Grababzeichen der Offiziere gefragt. Ein Appenzeller, der in diesem Fache nicht ganz bewandert war, wurde vom Hauptmann vorgelesen und indem dieser sich vorstellte, gefragt: „Was bin z. B. ich?“ Ohne langes Zögern antwortete jener: „Ehr lönd de Harmoniewirtz' Tüse.“ Und dann: Am Truppenzusammenzug suchte der Major eines Bataillons den Oberst, einen kurzen dicken Mann. Als jener um Auskunft fragte, antwortete ein Soldat: „De Oberst hämmer nöd gseh, aber vori ist es Noß duragrennt; es ist e Chäppi druf gsi und uf jeder Sitta ist en Stiefel abiglampet.“ Der Major, der keinen Spaß versteht, antwortete mit zweimal 24 Stunden Arrest.

— (Das Reinigen polierter Möbel.) Es ist vielfach Sitte, die polierten Möbel mittelst Petroleum abzuwischen. Wahr ist es, daß durch dieses Mittel die Möbel sich sehr rasch reinigen und augenblicklich sehr blank werden. Trotzdem ist die Anwendung

des Petroleum nicht anzuraten; es wird durch dasselbe die Politur erweicht, und die Möbel werden schließlich so blind, daß sie schlecht aussehen. Wir raten vom Gebrauche des Petroleum ernstlich ab; man nehme dafür frisches Wasser mit einem ganz geringen Zusatz von Salmiak. Die Flecken an den Möbeln verschwinden durch dasselbe sehr rasch, und diese werden, wenn mit einem feinen Lappen nachgerieben wird, außerordentlich blank.

∴ (Unfreiwilliger Humor.) Die „Eislebener Zeitung“ brachte dieser Tage folgende hübsche Warnung: Ich warne alle Diejenigen, mich und meine Frau aus dem Wunde zu lassen; es sind dies die erbärmlichsten Subjekte, die es giebt. Unterbleibt es nicht, so muß ich gerichtlich einschreiten. R. Seespeck, Helsta. (Eislebener Ztg., 19. Juni.)

∴ (In der Schule.) Lehrer: Was ist Dein Vater? — Schülerin: Begraben. — Lehrer: So meine ich das nicht. Was er war? — Schülerin: Tot Herr Lehrer. — Lehrer: Du verstehst mich noch immer nicht, was war er nun früher? — Schülerin: Lebendig, Herr Lehrer.

∴ (Weisheitslehre eines alten Bier-

brauers.) Ein gutes Bier brauen das kann Jeder! Aber ein schlechtes brauen, das doch getrunken wird — das ist eine Kunst!

∴ (Gute Ausrede.) Frau: „Anna, schämst Du Dich nicht, Dich von Johann küssen zu lassen?“ — Dienstmädchen: „Aber, gnädige Frau, ich wußt' doch nicht, ob nicht ein Antrag d'raus würd'!“

∴ (Noch viel länger.) „In meine Arme, alter Freund!“ ruft Pitois, wie er seinem Kameraden Taupin begegnet, „andert-halb Jahre sind es nun her, daß ich Dich nicht gesehen!“ — „Bei mir ist es noch viel länger.“

∴ (Freundlicher Wink.) „... Sie scheinen sich gut mit meinem Vater zu vertragen, Herr Lieutenant! ... Gefällt er Ihnen?“ — „Gewiß, gnädiges Fräulein — er hat so 'ne nette — Schwiegervater-Physiognomie!“

∴ (Fatal.) A.: „Du bist ja hent so ärgerlich!“ — B.: „Habe auch allen Grund dazu! Denke Dir jetzt bringt mir der verdammte Schneider den Ueberzieher nicht und ich brauch' ihn so notwendig zum — Versehen!“

Die beiden Schwestern.

Novelle von F. Sutau.

(Nachdruck verboten.)

6.

Und diese hohe edele Liebe verwob sich bald mit Johanna's Gesang und gab ihm jenen bekräftigenden Herzension, der oft gewaltiger pocht wie alle Kunst.

Der Capellmeister Braun, ein erfahrener Künstler, verstand sich auf diesen Ton, schlug eine Sängerin denselben an, dann wußte er ganz genau, wie es um ihr Herz stand.

„Also auch sie,“ sagte Braun mit einem Seufzer, als Johanna eines Abends den Fidelio sang.

Die letzten Töne der großen Arie:

„Abscheulicher! wo eilst Du hin?“

war soeben verklungen, die Sängerin hatte mit hinreißender Leidenschaft gesungen, und das Publikum brach jetzt in lautem Beifallsturm aus, auch aus der herzoglichen Loge wurde derselbe reichlich gependet.

Johanna aber schien wenig Acht zu haben auf diese Huldigungen, die doch das Lebenselement der Künstlerinnen sind, mechanisch verneigte sie sich, und dann flog ihr halb schüchtern, aber inniger Blick hinauf nach der Loge, in welcher Baornstetten saß.

Dem Capellmeister war dieser Blick nicht entgangen. Ärgerlich und erregt schlug er mit dem Tactstock um sich.

„Wieder einmal das bunte Tuch,“ murmelte er ingrimmig in den lang herabwallenden Bart. „Die Stimme klingt ja schöner denn je, wie immer bei derartigen Herzensregungen, aber die arme Johanna möchte ich vor Täuschung und Kummer bewahrt wissen, sie und ihre Kunst, denn diese würde bedenklich leiden, wenn das unaussprechliche bittere Erwachen aus dem Traume kommt, denn es ist nur ein Glückstraum, den der schöne, reiche Herr von Baornstetten der mit so geringen, äußeren Vorzügen begabten Johanna Halm gegenüber schwerlich wahrnehmen wird!“

Der Capellmeister Braun, welcher aus Hochachtung und ehrlicher Freundschaft Sorge um Johanna's künftiges Schicksal hatte, falls

eine unglückliche Leidenschaft ihr Herz erfaßt haben sollte, begann in den nächsten Tagen nähere Erkundigungen nach dem Lieutenant von Baornstetten einzuziehen und erfuhr zu seiner Freude, daß derselbe ein solider, tüchtiger Offizier und ein großer Kunstenthusiast sei.

Baornstetten's Verhältnis zu Johanna wurde natürlich von seinen Kameraden vielfach belacht und bespöttelt, wie der Capellmeister Braun bald erfuhr.

„Es ist das denkbar unschuldigste Verhältnis von der Welt,“ teilte ihm ein übermütiger junger Lieutenant mit. „Ein alte Tante sitzt als Tugendwächterin beständig bei dem seltsamen Paare. Höchst überflüssig auf Ehre! Tante könnte sie ruhig allein lassen. Singen kann die Halm ja wunderschön, allen Respekt, aber Gott im Himmel die Larve, welche sie im Gesicht hat! Es kann einem förmlich jammern!“

Der Capellmeister erwiderte nichts auf diese Glossen.

„So schützt ihr unschönes Aeußere sie wenigstens vor übler Nachrede,“ sagt er sich, „vor Täuschungen freilich wird sie nicht bewahrt bleiben. Hoffen wir das Beste, vielleicht trägt ihr klarer Verstand doch den Sieg über eine verfehlte Herzensneigung davon.“

6.

Die Opernsaison neigte sich ihrem Ende zu. Der Frühling war in diesem Jahr zeitig ins Land gezogen und mit den milden Lüften, dem Weichenduft und all dem ewig schönen Frühlingzauber hatte das Theater fast allen Reiz verloren, und man beklagte es nicht weiter, als sich die Pforten desselben in der kleinen Residenz schlossen.

Johanna hatte eigentlich sofort nach Schluß der Oper das elterliche Haus in der kleinen Universitätsstadt aufsuchen wollen, aber sie verschob die Heimreise von einer Woche auf die andere. In den herrlichen Parkanlagen der Residenz waren die Lenztage so wunderschön wie ein seliger Traum von Jugend, Glück und Liebe.

Sogar Tante Hopfens alles Herz empfand

etwas von diesem Frühlingzauber, wenn sie mit Johanna und dem Lieutenant von Baornstetten durch die Blütenpracht des Frühling schritt.

Die gute Tante beschloß großmütig ihr Vermögen zum Opfer zu bringen, um die Heirat ihres Schützlings mit dem Offizier zu ermöglichen. Vorläufig hatte sich Baornstetten allerdings noch gar nicht erklärt, doch erwartete die Tante das Ereignis täglich. Verging doch kaum ein Tag, wo Baornstetten nicht kam, die Damen auf ihren Spaziergängen begleitete, und die Abende bei ihnen zubrachte; es wäre ja eine Sünde u. Schande gewesen, wenn er sich nicht mit Johanna verlobte.

So dachte die alte Dame, während die junge Sängerin nur der glücklichen Gegenwart lebte, ohne alle Gedanken an die Zukunft, die jedoch nicht schöner werden konnte als diese wenigen Frühlingstage jetzt.

Es war an einem Mondscheinabend, und Johanna saß allein in dem noch unbeleuchteten Zimmer am Flügel, als Herr von Baornstetten leise hereintrat, ohne daß sie es bemerkte.

Ihre schlanken Finger schlugen wie träumerisch einige Akkorde an, und gingen dann über zu der jubelnden Begleitung der Frühlingnacht von Schumann. Voll und weich setzte nun ihre Stimme ein:

„Ueberm Garten durch die Lüfte

Seh' ich Wandervogel zieh'n.“

Baornstetten hatte sich schweigend an das offene Fenster gesetzt, den Kopf in die Hand gestützt, blickte er sinnend auf das junge Mädchen. Wie sie so vor ihm saß in dem hellen Sommerkleide, den lose ausgesteckten Flechten, umwoben von den blassen Mondstrahlen, da erschien sie ihm so gar nicht als Künstlerin, sondern viel mehr ein liebens- und begehrenswertes Weib!

(Fortsetzung folgt.)

∴ (Mißverständnis.) Richter: „Entschließen Sie sich, was ist Ihnen lieber, 2 Tage Haft oder 10 M.“ — Angeklagter: „Da thät ich schon um die 10 M. bitten!“